

138. Eid und Ordnung des Gerichtsweibels am Stadtgericht der Stadt Zürich

ca. 1527

Regest: Der Gerichtsweibel soll schwören, Bürgermeister und Rat gehorsam zu sein, alle seinen Amtsverrichtungen in unparteiischer Weise auszuführen, die Vorladungen von Parteien unverzüglich zu erledigen und nicht länger als eine Nacht hinauszuschieben, keine Bestechung anzunehmen, sondern nur den für ihn vorgesehenen Lohn. Dem Gerichtsweibel soll jedes halbe Jahr 3 Pfund Haller als Gehalt ausbezahlt werden. Änderung von späterer Hand: Anhebung des Gehalts auf halbjährlich 3 Gulden sowie 4 Mütt Kernen auf den Martinstag.

Kommentar: Bei der vorliegenden Aufzeichnung handelt es sich um den ältesten überlieferten Eid des Gerichtsweibels. Bereits aus dem 15. Jahrhundert existiert eine ausführliche Gebührenordnung, die 1477 bestätigt wurde (Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 203-204, Nr. 112-113). Die dort vermerkten Tarife für einzelne Amtstätigkeiten sind zuzüglich zu dem in der vorliegenden Ordnung eingeführten regulären Gehalt zu verstehen. In die späteren Rezensionen des Gerichtsbuches wurden weitere Gebührenordnungen aufgenommen und das Gehalt des Weibels schrittweise erhöht. Ein Zusatz zum Gerichtsbuch von 1553 erwähnt den in der vorliegenden Aufzeichnung nachträglich gestrichenen Amtmann des Fraumünsters wiederum als Zuständigen für die Auszahlung des Gehalts an den Weibel und benennt ausdrücklich die historische Verbindung des Stadtgerichts mit der Abtei (daher das Gericht sin ursprung hatt, StAZH B III 54, fol. 6r-v; Edition: Schauberg, Gerichtsbuch, S. 10-11).

Zu den Amtstätigkeiten des Gerichtsweibels und seiner Besoldung vgl. Bauhofer 1943a, S. 114-115; 119-121; für die Eide der anderen Gerichtsbeamten vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 135; SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 136; SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 137; zur Besetzung des Stadtgerichts vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 34.

Des^a gerichtzweibels eyd

Der gerichtz weibel sol schweren, einem burgermeister unnd rät von des amptz wegen gehorsam unnd gewerttig z^u sind, unnd in allen dem, so dem ampt z^ustatt, glich und gemein z^u sinde, dem armen als dem richid, dem frömbden als dem heimschen, unnd alle fürbott furderlich zethünde, unnd keins lenger dann ein nacht züberhalten, unnd in dem, so dem ampt z^u statt kein ander miett zenemen, dann den rechten lon, der im umb ein jegkliche sach bestimpt ist, alles ^bgetrulich und ^bungefänglich.

^cUnd damitt, ^d-das der gerichtzweibel dester geflissner^d des gerichtz^e warte, so sol im ouch^{f g} alle halbe ^h-jar dry gulden unnd uff Marthiny [11. November] iiii mütt kernen werden von dem aman zum Frowenmünster.^{-h 1}

ⁱ-Und söllichen lon und besoldung sol im ußgericht werden von dem⁻ⁱ

Eintrag: StAZH B III 53, fol. 21v; Papier, 23.0 × 33.5 cm.

^a Auslassung in StAZH B III 54, fol. 6r.

^b Auslassung in StAZH B III 54, fol. 6r.

^c Textvariante in StAZH B III 54, fol. 6r: Syn belonung.

^d Textvariante in StAZH B III 54, fol. 6r: er.

^e Textvariante in StAZH B III 54, fol. 6r: dest geflissner.

^f Auslassung in StAZH B III 54, fol. 6r.

^g Streichung: ha.

- ^h *Korrektur auf Zeilenhöhe, ersetzt: jar drü pfund haller.*
- ⁱ *Streichung von späterer Hand.*
- ¹ *Die hier nachträglich eingefügte Erwähnung des Amtmanns des Fraumünsters wurde von späterer Hand wiederum gestrichen.*